

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **143 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**149. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins
vom 10. bis 12. September 1992 in St. Gallen**

Exkursionsbeschriebe

Kantonsforstamt St. Gallen

FDK 946.2: (494.28)

Exkursion A:

Forstliche Entwässerungen und Bachverbauungen in Gams

Leitung: *Jürg Trümpler* und *Theo Dietschi*

Die beiden Ortschaften Gams und Gasenzen, welche zusammen die Politische Gemeinde Gams bilden, befinden sich am Fusse des grossen Bachkegels des Gasenzen-, Fels- und Dreinamenbaches. Das Kegelgebiet war in früheren Zeiten öfters Hochwasserverheerungen ausgesetzt. Nach den katastrophalen Hochwassern von 1900 und 1902 wurden die Bäche verbaut und die Rutschgebiete entwässert. Bis zu den fünfziger Jahren wurden die Anlagen recht gut unterhalten. Dann begannen die Werke rasch zu altern und verschiedene Zerfallserscheinungen erhöhten das Gefahrenrisiko wieder. Die schlimmen Unwetter von 1970 und 1975 zerstörten viele Sperren und Entwässerungen und richteten im Dorf beträchtliche Schäden an. Unter der Leitung von J. Zeller von der damaligen EAFV wurde das Gebiet gründlich untersucht und Sanierungsarbeiten vorgeschlagen. Umgehend wurden Detailprojekte ausgearbeitet und die Sanierungen in Angriff genommen. Bis heute wurden vom Wasserbau mehrere Dutzend Betonsperren erstellt. Über ein grosses Forstprojekt wurden bis heute mit einem Kostenaufwand von rund 3,5 Mio. Franken über 130 Holzkastensperren und 20 km Entwässerungen ausgeführt.

Die Exkursion führt von der Chueweid (1100 m ü. M.) zuerst zum Felsbach, dann zum Gasenzenbach, wo verschiedene Holzkastensperren und Entwässerungen besichtigt werden, zur Schwefelquelle (900 m ü. M.). Nach dem Mittagshalt folgen wir dem Gasenzenbach mit Holzkasten- und Betonsperren bis zum Schönenberg (600 m ü. M.).

Gute Schuhe und dem Wetter entsprechende Kleidung sind erforderlich.

Exkursion B:

Lawinenverbauung Mattstock, Amden

Leitung: *Urs Eugster* und *Dr. Rolf Ehrbar*

Amden wurde seit jeher durch die Mattstocklawinen bedroht. Grössere Schadenereignisse mit Opfern bei Mensch und Tier und zahlreichen Gebäudeschäden sind aus den Wintern 1844, 1922, 1945 und 1954 bekannt. Nach dem Lawinniedergang vom 8. März 1945 mit zwei Todesopfern wurde ernsthaft mit der Verbauung des Mattstockgipfels auf 1936 m ü. M. begonnen. Neue Werkstoffe wie Stahl, Aluminium, Drahtseilnetze usw. machten dies möglich. So entwickelte sich mit der theoretischen Hilfe von Prof. Haefeli am Mattstock mit den Jahren ein Versuchsverbau im Massstab 1:1.

Rückschläge blieben wegen der extremen Standortbedingungen am Mattstock (hohe Niederschläge von 2 400 mm, windexponierte Lage, Wärmeeinbrüche im Winter, extreme Schneehöhen) nicht lange aus. Die schneereichen Winter der sechziger und siebziger Jahre verursachten umfangreiche Schäden an den Schneebrücken und Netzwerken aus den fünfziger Jahren. Die Verbauungskonzeption musste unter Berücksichtigung der inzwischen für den permanenten Lawinenverbau eingeführten Richtlinien neu überdacht werden. Dies führte zu einem teilweisen Umbau und zu Ergänzungen mit Stahlschneebrücken mit 4 m Rosthöhe und massiven Konstruktionen für extreme Schneelasten. Dieser Umstrukturierung war ein voller Erfolg beschieden. Am Mattstock steht heute eine Verbauung von total 2 400 m Länge (Schneebrücken und Schneenetze). Mit der Verbauung ist eine Aufforstung von rund 15 ha in 1400 bis 1600 m ü. M. verbunden.

Der bisherige Kostenaufwand in den 45 Jahren beträgt rund 5 Mio. Franken. Für die Weiterentwicklung des Lawinenverbaus, die sich vielfach auf empirische Untersuchungen abstützen muss, sind Objekte wie die Verbauung am Mattstock von grossem Wert.

Exkursion C:

Sturmflächen und deren Wiederherstellung in Pfäfers und Oberriet / WSL-Versuchs- und Dauerbeobachtungsflächen Taminatal

Leitung: *Arnold Hartmann* und *Werner Suter*

Durch die Vivian-Katastrophe vom 26./28. Februar 1990 sind im Kanton St. Gallen Zwangsnutzungen von rund 600 000 fm entstanden. Allein im Forstkreis III Sargans, welcher 11 500 ha Wald umfasst, sind annähernd 200 000 fm angefallen. Gegen 400 ha Kahlflächen, deren grösste eine Flächenausdehnung von einem halben Quadratkilometer hat, sind die unmittelbare Folge.

Im Taminatal, wo die Schutzwirkung des Waldes am meisten beeinträchtigt ist, wird die waldbauliche Wiederinstandstellung über ein grosses Waldbauprojekt reali-

siert. In den übrigen Gemeinden bestehen Wald-Wiederherstellungsprojekte. Der Grundinhalt aller forstlichen Instandstellungsprojekte ist folgender: Unterstützung der positiven Kräfte der Natur und Bremsung der negativen Kräfte, so weit dies mit den knappen Mitteln möglich ist. Technische Massnahmen wie Verbauungen und Entwässerungen können nur punktuell an den kritischen Stellen ausgeführt werden.

Die Exkursion führt uns nach Valens, wo ein Überblick vom Gegenhang aus möglich ist. Anschliessend fahren wir nach Pfäfers und unternehmen einen Fussmarsch durch die Sturmflächen der Ortsgemeinde Pfäfers und der Staatsforstverwaltung mit Diskussion der verschiedenen Räumungs- und Wiederherstellungsmethoden. Die WSL führt uns durch ihr Versuchs- und Dauerbeobachtungsprojekt. Auf der Rückfahrt nach St. Gallen nach dem Mittagessen machen wir einen Zwischenhalt in Oberriet und besichtigen Sturmflächen von 1982 und die inzwischen erfolgten Fortschritte in der Wiederherstellung.

Exkursion D:

Wald und Naturschutz im Toggenburg – verpflichtendes Erbe

Leitung: *Franz Rudmann* und *Kurt Bleiker*

Wir fahren über die Wasserfluh ins Thurtal und zweigen bei Ebnat-Kappel ins Steintal ab. Vom Restaurant Speer marschieren wir auf Waldstrassen und Alpwegen durch Wälder und über Alpen auf den Tanzboden, wo wir ein einfaches Mittagessen einnehmen. Anschliessend erfolgt der Abstieg als Höhenwanderung über Chüebodenegg–Stotzweid–Oberbächen nach Unterbächen. Die 600 m Aufstieg und 400 m Abstieg bedingen etwa eine Wanderzeit von 4,5 Stunden. Die Rückfahrt erfolgt über die Schwägälp.

Das Steintal zeichnet sich als nordsüdlich verlaufendes Seitental des Toggenburgs durch verschiedene Gegebenheiten aus. Es wird im Süden durch den Speer begrenzt, einem 1950 m hohen Nagelfluhberg, welcher die grösste Molasseerhebung Europas darstellt. Das Tal ist in verschiedene Geländekammern unterteilt, was ihm einen Eindruck der Unberührtheit verleiht. Mit Ausnahme des mittleren Teiles, den wir durchwandern, ist das Gebiet wenig mit Strassen erschlossen, was nach der Zielsetzung in der Ortsplanung auch so bleiben soll.

Der Waldzustand ist sehr unterschiedlich. Man trifft sowohl eintönige Fichtenwälder aus früheren Kahlschlägen wie auch naturnahe Wälder mit viel Altholz. Wir durchwandern aber auch Bestände, in welchen die angestrebte Plenterung schon weit fortgeschritten ist.

Als Teil eines grösseren Lebensraumes seltener und bedrohter Tiere bildet das Steintal einen Schwerpunkt. Seltene Tag- und Nachtgreifer, Spechtarten, Rauhfusshühner sowie Singvögel, Paarhufer, Kleinsäuger und Insekten kommen in ursprünglicher Vertretung vor. In neuerer Zeit werden Anstrengungen unternommen, die Qualität der Habitate bedrohter Arten zu verbessern. Feuchtgebiete von nationaler Bedeutung sind im Bodmen, in der Hinter Engi sowie im Gebiet Chüeboden-

Abschlagen ausgeschieden. Daneben gibt es aber weitere Riedflächen im Guetental und im Haupttal, welche von grossem Naturwert und landschaftlicher Schönheit sind.

Exkursion E:

Eisenbergwerk Gonzen, Sargans

Leitung: *August Ammann*, Verein «Pro Gonzenbergwerk»

Am 1. Mai 1966 haben die letzten Mineure das stillgelegte Eisenbergwerk Gonzen verlassen. Verstummt war das Dröhnen der Kompressoren, das Rattern der Bohrhämmer, das Echo der Detonationen. Die grosse Stille trat ein.

Doch heute erfüllt wieder Leben diese seltsame Welt im Berginnern. Der 1983 gegründete Verein «Pro Gonzenbergwerk» zeigt auf einer Bergtour im Innern des Gonzen einen Einblick in die Welt der Geologen, der Bergbauingenieure, der Mineure und der Handlanger, die in vielen hundert Jahren mit unterschiedlichen Mitteln und Methoden dem Erz zu Leibe rückten. Im Gonzen ist alles so belassen worden, wie es einmal war. Das Eisenbergwerk Gonzen ist eine frühere Arbeitsstätte und zeigt sich als solche und nicht als herausgeputzte Kavernenwelt.

Die Exkursion durch das Eisenbergwerk ist ein kleines Abenteuer. Auf der Bergtour durch die Kalkschichten des Gonzen, einer Welt der seltsamen Gesteine, der Galerien, Stollen, Silos, der Werkstätten, Depots und Geleise darf natürlich eine Fahrt mit der alten Stollenlok, die einstmals die Bergleute an ihren Arbeitsplatz brachte, nicht fehlen, ebensowenig der Znüni im Stollenbeizli.

Nach dem Abstecher in die mattrot schimmernden Erzsichten des steil aufragenden und die Talsohle der Seez und des Rheins beherrschenden Gonzenklotzes erwartet die Exkursionsteilnehmer das Mittagessen im Schloss Sargans. Vor der Rückfahrt nach St. Gallen verbleibt auch noch Zeit zur freien Besichtigung des Schlosses.

Exkursion F:

Geologisch-forstliche Wanderung im Alpsteingebiet

Leitung: *Dr. Hans Heierli* (Geologe) und *Peter Raschle*

Nach der Luftseilbahnfahrt befindet sich der Start unserer Wanderung auf dem Hohen Kasten. Auf gut angelegtem Bergpfad geht es direkt unter der Nordwand des Kastenkopfes zum Rohrsattel. Teils auf der Nordseite, teils auf dem Grate selbst wandern wir über Wännelisattel nach dem Berggasthaus Staubern. Auf der Wanderung machen uns 14 Tafeln mit der vielfältigen Geologie des Alpsteinmassivs vertraut. Rechts unter uns schillert der Säntisersee in verschiedenen Farben. Vor uns erheben

sich immer wuchtiger die Widderalpstöcke mit Hundstein, rechts davon die langgezogene Marwees mit den Dreifaltigkeits-Felszachen, vorgelagert der Manskopf und das Gipfelplateau des Alp Sigel mit den vielen Sennhütten.

Hinter dem Berggasthaus erhebt sich die Stauberenkanzel. Diese wird nordwestlich umgangen und etwas absteigend traversieren wir einen mit Drahtseilen gut gesicherten Felssteig. Beinahe horizontal führt unser Höhenweg zum Fusse der Hohen Hüser und vorbei am abweisenden Felszahn des Amboss. Bald senkt sich der Pfad im Zickzack jäh zur Saxerlücke. Vor uns erheben sich imposant die Felstürme der Kreuzberge. Nochmals ein kurzer Abstieg führt an den verträumten Fählensee und zum Berggasthaus Bollenwees. Auf gutem Weg wandern wir die Alp Furgglen hinab zum Sämtisersee. Vorbei am Berggasthaus Plattenbödeli gelangen wir durch das wildromantische Brüeltobel hinunter zum Pfannenstiel und vorbei an sauberen Appenzeller Bauernhäusern erreichen wir Brülisau.

Der Initiant und Ersteller des geologischen Wanderweges, Dr. Hans Heierli, Trogen, wird uns auf dieser Wanderung viele interessante Details über die Geologie des Alpsteins erklären. Das Mittagessen werden wir in einem der Berggasthäuser einnehmen.

Schlussexkursion:

Wildpark Peter und Paul / Wald und Erholung / Schiffahrt auf dem Bodensee mit Mittagessen

Leitung: *Gottlieb Naegeli, Leo Bütler, Christoph Kuhn*

Die Schlussexkursion erlaubt, eines der Naherholungsgebiete von St. Gallen näher kennenzulernen. Der Wildpark Peter und Paul liegt am östlichen Rosenberg von Rotmonten auf etwa 780 m ü. M. Bei etwas Wetterglück ist von dieser Kuppe aus eine prächtige Rundschau auf die Schweizer und die Vorarlberger Alpen sowie auf den Bodensee zu geniessen. Neben dem Gliederungselement Wald und den von Überbauungen weitgehend freigehaltenen Flurflächen bildet der in diese Einheit gut integrierte Wildpark einen wesentlichen Bestandteil der dortigen Erholungslandschaft.

Der geführte Rundgang auf Peter und Paul bietet Gelegenheit, sich mit den Problemen eines Wildparks auseinanderzusetzen. Die Wiederansiedlung des Steinbockes und andere Darlegungen über einzelne gehegte Arten (Steinwild, Luchs, Murmeltier) werden Hauptthemen sein. Danebst soll aber auch der Wald in Stadtnähe mit seinem vielfältigen Nutzen für die Erholung kurz angesprochen werden.

Zum Abschluss bietet sich die Gelegenheit, auf einer gemütlichen Schiffahrt auf dem Bodensee sich in ungezwungener Atmosphäre der Geselligkeit und Pflege der Kameradschaft zu widmen. Das Mittagessen auf dem Schiff ist integrierender Bestandteil der Schlussexkursion.

Schluss der Exkursion: 13.00 Uhr.